ESCHEBURGS GRÜNE BLÄTTER

BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN ESCHEBURG

Ausgabe Dezember 2020
www.gruene-escheburg.de

2020/2021 - was war, was bleibt, was kommt

Wer von uns erinnert sich noch an das Frühjahr 2020? An die Pläne, die wir alle zu Beginn des jetzt ablaufenden Jahres für uns und unsere Familien geschmiedet haben.

Wenig davon konnten wir in diesem Jahr realisieren, in vielen Bereichen mussten wir umplanen und uns flexibel auf eine Situation einstellen, die wir uns zu Jahresbeginn nicht haben vorstellen können. Aktuell hat uns die Corona-Pandemie in einer zweiten Welle hart getroffen und dafür gesorgt, dass das gewohnte Leben wieder fast vollständig zum Erliegen kommt.

Wir alle hoffen, dass das neue Jahr mit einem oder mehreren Impfstoffen eine Perspektive bereithält, das Virus zurückzudrängen, so dass alle Lebensbereiche wieder einigermaßen funktionieren können. Die Rückkehr zur Normalität wird sich aber vermutlich noch nicht so schnell einstellen.

Dennoch gab es in Escheburg durchaus Entwicklungen und Veränderungen, die bemerkenswert sind und auch in ihrer Wirkung in das neue Jahr hineinreichen.

So ist zur Jahresmitte Frank Krause zum neuen Bürgermeister gewählt worden, der nun die Geschicke der Gemeinde Escheburg verantwortlich lenkt. Gemeinsam mit der Gemeindevertretung und den Ausschüssen und gestützt durch die Arbeit im Ortsverband von Bündnis 90 / Die Grünen hat er sich vorgenommen, die politische Kultur, aber auch die praktische Arbeit für die Gemeinde weiterzuentwickeln.

Auch die Realisierung des Neubaugebiets nahm in diesem Jahr zunehmend sichtbar Gestalt an. So ist der Kreisverkehr – mit Ausnahme der Deckschicht – fast fertiggestellt und trägt ab sofort zur Verkehrsberuhigung in unserer Gemeinde bei.

Die Entwicklung des neuen Baugebiets wird uns auch im neuen Jahr intensiv beschäftigen. Dies wird auch in den Artikeln in diesem GRÜNEN BLATT sichtbar, in denen wir Sie über die Planungen in verschiedenen Bereichen informieren. Getrübt wird die Umsetzung der bisherigen Planung durch eine traurige Nachricht, die uns vor einigen Tagen erreicht hat. Der Investor unseres Neubaugebiets, Uwe Gerner, mit dem wir in den letzten Jahren als Gemeinde konstruktiv und vertrauensvoll zusammengearbeitet haben, ist überraschend nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben. Seine Söhne werden jetzt seine Aufgaben übernehmen und das Projekt zusammen mit der Gemeinde fortsetzen.

Wir wünschen Ihnen und uns für das vor der Tür stehende neue Jahr, dass wir gemeinsam die Pandemie überwinden, neuen Mut fassen und Lehren aus der aktuellen Krise ziehen, die uns bei der Gestaltung der Zukunft in Escheburg, aber auch darüber hinaus helfen.

Ein ganz besonderes Jahr neigt sich dem Ende zu. Auch das Weihnachtsfest, das unmittelbar vor der Tür steht, wird in diesem Jahr anders verlaufen als wir es gewohnt sind. Der gemeinsame Besuch des Krippenspiels, ein Höhepunkt für viele Familien mit kleineren Kindern, der gemeinsame Weihnachtsgottesdienst in brechend vollen Kirchen, das Fest in der Großfamilie, an dem wir uns besinnen auf die Menschen, die uns und denen wir nahe sind. All dies wird dieses Jahr anders sein.

Wir müssen Abstand halten und unsere Kontakte reduzieren. Das sollte uns aber nicht davon abhalten, Mitgefühl zu zeigen und uns um unsere Liebsten zu kümmern. Zu sprechen, an andere zu denken und die Zeit im engsten Familienkreis für ein Innehalten zu nutzen.

Wir wünschen allen Trost und Kraft, die diese im Besonderen benötigen. Wir bedanken uns bei allen, die sich an ganz verschiedenen Stellen dafür einsetzen, dass unsere Gemeinde und unser Gemeinwesen auch unter diesen schwierigen Bedingungen weiter funktionieren konnten.

Ihnen allen wünschen wir ein besinnliches Weihnachtsfest, möge es Ihnen Wärme und Hoffnung auf ein besseres 2021 geben.

Bleiben Sie gesund.

Grünentreffen vor Ort - VOSSMOOR im Fokus

Als Frank Krause im August Bürgermeister von Escheburg wurde, erreichte ihn neben Glückwünschen aus Vossmoor auch die Frage, an welcher Stelle in der Escheburger Gemeindepolitik eigentlich Vossmoor vorkäme. Anfänglich konnten wir mit der Frage nicht viel anfangen…. doch relativ schnell kam in einem sich anschließenden Gespräch heraus: Die Menschen aus Vossmoor fühlen sich oft nicht dem Oberdorf zugehörig oder von der Politik vergessen. Spontan entstand bei uns die Idee für ein Angebot speziell für die „Vossmooraner". So luden wir für den 24. September zu einem „Grünentreffen vor Ort" ein. Letztlich mussten wir aus organisatorischen Gründen doch wieder auf das Gemeindezentrum im Oberdorf ausweichen, aber acht Vossmooraner waren unserer Einladung gefolgt, und so saßen wir gut zwei Stunden coronabedingt auf Abstand und doch nahe genug zu zwanzig Leuten beisammen und erfuhren viel Neues aber auch Bekanntes - jedoch aus einem anderen Blickwinkel. Gemeinsam mit unseren zwei GRÜNEN Vossmooranern entspann sich ein interessantes Gespräch.

Ein wichtiges Thema war der öffentliche Nahverkehr, den die Vossmooraner als unzureichend empfinden. Für die Grundschulkinder kam erschwerend hinzu, dass die Fahrzeit des Busses, der die Kinder wieder nach Vossmoor bringt, nicht auf die Baustellensituation eingestellt war; hierzu gab es seitdem bereits Gespräche mit OGSE und VHH, und zumindest letztere Situation konnte bereinigt werden.

Dazu passt auch, dass sich mehrere Eltern einen sicheren Unterstellplatz für die Fahrräder ihrer Kinder an der Kreuzung an der Bushaltestelle „Alter Bahnhof" wünschen. Dort werden seit Jahren regelmäßig Fahrräder gestohlen. Wir haben verabredet, einen Antrag in den Gemeinderat einzubringen, der die Möglichkeiten prüft.

Das auch von vielen Escheburgern genutzte Freibad Altengamme, vielfach auch „Vossmoorbad" genannt, steht mit dem Zaunbau nur noch sehr eingeschränkt zur Verfügung. Die Gründe hierfür sind vielfältig, doch gerade auch für die Vossmooraner geht ein über das reine Schwimmen hinausgehender Treffpunkt und Spielplatz für Kinder verloren.

Derzeit werden verschiedene Optionen, so zum Beispiel ein transpondergesteuerter Zugang auch außerhalb der Öffnungszeiten geprüft, dies löst jedoch das Problem des fehlenden Spielplatzes nicht. Auch hier werden wir uns um Möglichkeiten bemühen, in Vossmoor eine Alternative zu schaffen.

Insgesamt scheint eine Intensivierung der Kommunikation zum Bezirk Bergedorf bzw. Geesthacht geraten. Der Escheburger Weg wird als Durchgangsstraße genutzt und häufig mit überhöhter Geschwindigkeit befahren. Und auch in Bezug auf Fahrradverbindungen nach Geesthacht besteht der Wunsch nach Abstimmung.

Dies waren nur einige der Anregungen und Gesprächsthemen, die wir gerne gehört und mitgenommen haben.

Die Ortsgruppe der GRÜNEN bedankt sich von Herzen bei den Teilnehmern und Teilnehmerinnen für ihre konstruktive Kritik und ihre Impulse – wir freuen uns auf eine Wiederholung im nächsten Jahr!

Möglichkeiten für ein seniorengerechtes Wohnen

Im Rahmen der Konzeption des Neubaugebiets wollten wir für ältere Escheburgerinnen und Escheburger ein seniorengerechtes Wohnangebot in ihrem bisherigen Wohnumfeld schaffen. Dafür haben wir mit dem für die Erschließung des Neubaugebiets zuständigen Investor für das Neubaugebiet verabredet, dass eine Grundstücksfläche für einen solchen Wohnzweck vorgehalten wird.

Im Gebiet des B-Plans 20 westlich von der L 208 plant auf dieser Grundlage das SEMMELHAACK Wohnungsunternehmen jetzt drei Gebäude. Zielgruppe für dieses neue Wohnquartier sind vorrangig Senioren. Alle Wohnungen werden seniorengerecht geplant. Dies schließt aber nicht aus, dass die Wohnungen auch von Familien oder jüngeren Einzelpersonen angemietet werden können.

Die Wohnungen werden ausschließlich vermietet und verbleiben dauerhaft im Eigentum der Familienstiftung Theodor Semmelhaack.

Die Stiftung plant in allen Gebäuden Wohnungsgrößen von unter 50 qm Wohnfläche bis zu knapp 90 qm Wohnfläche. Diejenigen unter 50 qm Wohnfläche verfügen über 1½ Zimmer. Die großen Wohnungen sind 3 bis 4 Zimmer-Wohnungen. Alle Wohnungen haben einen Freisitz, je nach Lage/Geschoss als Terrasse oder Balkon/Loggia.

Fortsetzung auf Seite 3

Möglichkeiten für ein seniorengerechtes Wohnen

Fortsetzung von Seite 2

Alle drei Wohngebäude verfügen je über einen Aufzug über alle Geschosse (Untergeschosse bis einschl. Staffelgeschoss). Alle Aufzüge sind barrierefrei auch für Rollstuhlfahrer erreichbar und im Bedarfsfall auch mit Krankentrage nutzbar. In allen drei Häusern werden die Wohnungen eines Geschosses barrierefrei ausgebaut. Das bedeutet, dass diese Wohnungen barrierefrei erreichbar sind.

In diesen Wohnungen sind dann die Wohn- und Schlafräume, das Bad, die Küche oder die Kochnische sowie die zu diesen Räumen führenden Flure barrierefrei und insbesondere mit dem Rollstuhl zugänglich. Alle übrigen Wohnungen werden soweit möglich barrierearm geplant.

Das Wohnquartier bekommt zudem in einem der Gebäude eine Gemeinschaftseinrichtung. Die Gemeinschaftseinrichtung ist derzeit in einem der Gebäude geplant. Die Größe und Funktion ist abhängig von der Mieterklientel und wird in Abstimmung mit einem noch nicht benannten Betreiber gestaltet.

Im Innenbereich der drei Gebäude wird ein Begegnungspark entstehen, der von der Gemeinde hergerichtet und unterhalten wird. Ein Gehweg von der Lippenkuhle bis zum REWE-Markt soll die einzelnen Abschnitte miteinander verbinden.

Mehrfamilienhäuser - Gemeinde vergrößert Angebot an Mietwohnungen

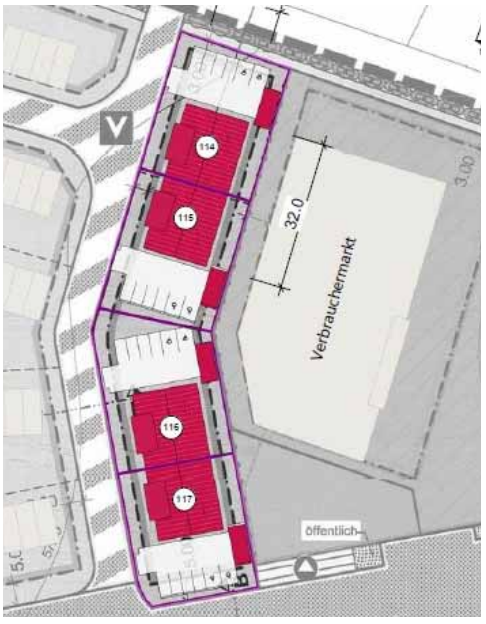
Allen Bürgerinnen und Bürgern ist die Entwicklung des neuen Baugebietes präsent. Der Kreisverkehr zur Anbindung ist nahezu fertig gestellt und nach unseren Informationen sind fast alle Grundstücke an zukünftige Bauherren verkauft. Selbstverständlich haben sich die GRÜNEN, so wie alle Parteien der Gemeindevertretung, damit beschäftigt, wie die Wohnraumsituation durch das neue Baugebiet beeinflusst wird oder auch von uns beeinflusst werden kann. Schon frühzeitig war klar, dass wir ebenso wie die EWG die Schaffung von günstigem Wohnraum durch die Gemeinde befürworten. Bereits im ersten Vertrag mit der Erschließergesellschaft wurde daher die Rückübertragung eines Grundstücks für den Bau eines Mehrfamilienhauses vereinbart.

Im Laufe der weiteren Planung gab es dann noch die Möglichkeit, ein zweites Grundstück zu marktüblichen Konditionen zu erwerben, um unsere Optionen noch weiter zu verbessern. Dies ist in der Sitzung der Gemeindevertretung im November beschlossen worden. Die Gemeinde besitzt damit zwei größere Grundstücke direkt westlich vom REWE-Markt.

Warum wollen wir GRÜNE den gemeindlichen Bau von Mehrfamilienhäusern angehen und dies nicht kommerziellen Investoren überlassen?

Die Mietpreisentwicklung und der Druck auf den gesamten Wohnungsmarkt in Escheburg ist identisch zu den Entwicklungen im Hamburger Umland. Der in Escheburg verfügbare Mietwohnraum ist gering und wird von allen Bürgerinnen und Bürgern beklagt, die sich innerhalb Escheburgs verändern möchten. Wir planen nun zwei Mehrfamilienhäuser mit zusammen etwa 15-20 Wohnungen, um dem Trend des knappen und teurer werdenden Wohnraums entgegenzuwirken. Als Gemeinde hat man die Möglichkeit, über in der Gemeindevertretung festgelegte, objektive Vergabekriterien bestimmte Gruppen im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge zu fördern. Zudem eröffnen sich uns Möglichkeiten, z.B. „weniger lukrative“ größere Wohnungen wie 3,5 oder 4 Zimmer Wohnungen zu schaffen, für die es in Escheburg zwar einen Bedarf, aber nur wenig Angebot gibt. Weiterhin wollen wir ggfs. eine Arztpraxis in den Gebäuden einrichten, um sie einem/r „Dorfarzt/ärztin“ zur Verfügung stellen zu können.

Und natürlich kann der Mietpreis für alle Wohnungen so festgelegt werden, dass zwar feste Kosten wie Zinsen, Abschreibungen usw. sowie laufende Kosten für die Hausverwaltung gedeckt werden, der



Mietpreis jedoch nicht primär nach maximalem Gewinn, d.h. maximal zu erzielender Miete kalkuliert wird. Eine Kostenübersicht der möglichen Bau- und Nebenkosten, Finanzierung sowie Verwaltungskosten wurde hierzu auf Basis einer Konzeptstudie von der Verwaltung erstellt und möglichen Mieteinnahmen gegenübergestellt. Erfahrungen aus anderen Gemeinden des Amtsgebietes zeigen, dass selbst ein solches, größtenteils kreditfinanziertes Projekt durchaus wirtschaftlich betrieben werden kann. Wir sind also überzeugt, mit dem Bau von Mehrfamilienhäusern den unter Druck stehenden Wohnungsmarkt in Escheburg positiv zu beeinflussen und gleichzeitig werterhaltend, ggf. sogar wertsteigernd zu investieren.

Der nächste Schritt wird nun die detaillierte Formulierung unserer Anforderungen und Wünsche an einen Architekten sein, der dann einen konkreten Planungsauftrag von der Gemeinde erhalten soll.

Planungsstand zum REWE-Markt

Einer der wichtigen Bausteine bei der Konzeption des Neubaugebiets in Escheburg war für unseren GRÜNEN Ortsverband für alle Bürger die Möglichkeit zu schaffen, die Dinge des täglichen Bedarfs vor Ort erwerben zu können und nicht auf ein eigenes Auto oder den öffentlichen Nahverkehr angewiesen zu sein.

Bei der Einwohnerversammlung 2018 hat sich REWE mit seinen Konzeptideen als der zukünftige Nahversorger im Neubaugebiet in Escheburg präsentiert. Damit war ein wichtiger Schritt zur Realisierung unseres Ziels getan.

Mit der Errichtung des REWE-Marktes ist ab Frühling 2021 zu rechnen.

REWE plant derzeit einen Markt, der 1200m² Verkaufsfläche umfasst und mit einem zusätzlichen Bäcker mit großzügigem Sitzcafé zum Verweilen einlädt.

Für das Sortiment hat der Anbieter neben einer einladenden Obst- und Gemüseabteilung mit regionalen und Bioprodukten, einer großen Auswahl an Milch und Molkereiprodukten und klassischen Sortimenten auch ein Angebot für vegane und laktosefreie Produkte vorgesehen.

Natürlich ist auch eine große Frischetheke für Fleisch, Wurst- und Käsespezialitäten vorgesehen.

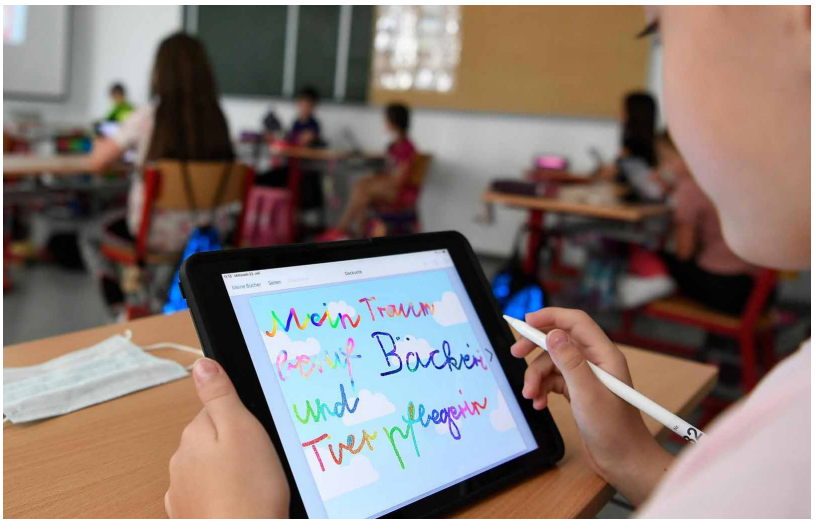
Für den Gebäudekörper plant REWE ein sog. Green Building, das sich durch eine nachhaltige Bauweise auszeichnet. Auch hinsichtlich des Energieeinsatzes bzw. der Unterstützung von Elektromobilität plant REWE ein von uns unterstütztes Konzept. So ist ein effizientes Haustechnikkonzept geplant, das ohne fossile Brennstoffe auskommt. Die Beheizung erfolgt mittels Wärmerückgewinnung (Abwärme aus den Kühlmöbeln). Zusätzlich sind eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach (Leistung zw. 30-40 kWp) sowie E-Ladesäulen für Fahrräder und PKW vorgesehen.

Voraussichtlich werden Sie dann bereits im ersten Quartal 2022 dort einkaufen können. Geplante Öffnungszeiten sind derzeit von 7.00 – 22.00 Uhr.

Digitalisierung der offenen Ganztagsschule Escheburg

Auf der Gemeinderatssitzung am 19.11.2020 wurde abschließend über das Medienkonzept der Grüppentalschule und hier im Speziellen über die Ausstattung mit digitaler Infrastruktur entschieden. Das vom Kollegium der Grüppentalschule erstellte Medienkonzept beinhaltet eine Bestandsaufnahme zum Status quo sowie eine Handlungsstrategie, mit der die Grüppentalschule den digitalen Anforderungen in der Grundschulbildung gerecht werden will. Diese listet neben dem Bedarf an Ausstattung wie z.B. großen Wandbildschirmen und Fortbildungsmaßnahmen für das Kollegium auch den zu diesem Zeitpunkt für sinnvoll erachteten Bedarf an digitalen Endgeräten (Tablets) für Kollegium und Schüler auf. Das vorgelegte Konzept bildet auf diese Weise inhaltlichen Anspruch, Ausgangsbasis und Zielsetzung sowie den hierfür benötigten materiellen Bedarf ab.

Mit diesem Thema waren seit der ersten Vorlage im Gemeinderat am 11.08.2020 sowohl der Schul-/Kultur-/Jugend- und Sportausschuss als auch der Finanz- und Liegenschaftsausschuss der Gemeinde befasst. Einigkeit bestand fraktionsübergreifend darüber, dass das Digitalkonzept als solches stimmig ist und für die Schüler der Grüppentalschule einen guten Einstieg in eine Bildung in der digitalen Welt bietet. Für Kontroversen sorgte der von der SPD unterstützte Antrag der CDU, statt der im Medienkonzept der Grüppentalschule veranschlagten und in etwa einem Klassensatz entsprechenden 30 Tablets für Schüler sofort alle Schüler mit einem solchen Endgerät auszustatten. Zum Vergleich: Hamburg stattet seine Grundschulen im Verhältnis von einem mobilen Endgerät auf vier Schülerinnen oder Schüler aus.



Fortsetzung auf Seite 5

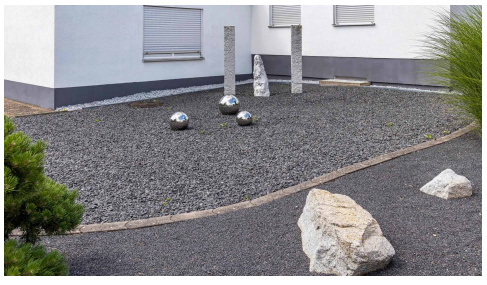
Digitalisierung der offenen Ganztagsschule Escheburg

Fortsetzung von Seite 4

Unabhängig von den damit zu klärenden, deutlich höheren Anschaffungs-, Versicherungs- und Wartungskosten ergaben sich neue, ganz praktische Fragen zur Verwahrung der Geräte (Diebstahlsicherheit), zum Nutzungsort (ausschließlich Schule) u.v.m. Auch bleibt die Frage der Sinnhaftigkeit, bei einem im Aufbau befindlichen Lehrinhalt von vorneherein den maximalen finanziellen und Ressourcen beanspruchenden Ansatz zu fahren. Um es anders auszudrücken: Ein sukzessives, sich an zunehmender Erfahrung spiegelndes Vorgehen erscheint aus unserer Sicht deutlich sinnvoller. In verschiedenen Gesprächen und einer engen Zusammenarbeit zwischen der Schulleitung, Bürgermeister Frank Krause, Ausschüssen und Amt wurde das Digitalkonzept nun insofern modifiziert, als im ersten Schritt Tablets für die Klassen drei und vier erworben werden. Ob auch die Klassen eins und zwei vollumfänglich mit Tablets ausgestattet werden, soll Ende kommenden Jahres wiederum in enger Abstimmung mit der Schule entschieden werden. Der Anschluss der Grüppentalschule an das Glasfasernetz des Landes erfolgt im Sommer 2021.

Schottergärten...und was es damit auf sich hat

Regelmäßig wird in den vergangenen Monaten über Gesetzesvorhaben sowohl auf Landes- aber auch auf kommunaler Ebene berichtet, nach denen das Verbot sog. Schottergärten explizit festgehalten werden soll. Doch was hat es mit Schottergärten tatsächlich auf sich? Und warum sind sie derart in der Diskussion, dass einzelne Bundesländer, so Baden-Württemberg und Hamburg, sie bereits explizit verboten haben?



Ihren Namen bezieht diese Form der Gartengestaltung von dem sichtbaren Schotter-, Kiesel- oder sonstigen Gesteinsmaterial, das über den Großteil der Fläche ausgebracht wird. Diese wird vereinzelt durch Pflanzen unterbrochen. Zwischen dem wie auch immer gearteten „Schotter“ und dem darunterliegenden Erdboden liegt „Unkraut“-Vlies oder Plastik-Sperrfolie, um zu verhindern, dass unerwünschtes „Unkraut“ von unten hochwachsen kann. Häufig steckt, neben dem optisch gewünschten Aspekt, der Wunsch nach Pflegeleichtigkeit hinter dieser Art der Gartenanlage. Auch wir Escheburger GRÜNEN nehmen diese Entwicklung vereinzelt in unserer Gemeinde wahr – ein Grund, uns mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Bei der Anlage eines Gartens gibt es selbstverständlich ganz unterschiedliche Vorstellungen, Erwartungen und Geschmäcker - das macht die Gärten einzigartig und für den Nutzer zu einem Zuhause. Bewusst werden sollte uns allen aber immer: Wohnbebauung bedeutet Versiegelung und damit Zerstörung von Lebensraum durch Straßen, Häuser, Garagen etc. Dem wird zumindest teilweise Rechnung getragen durch die Schaffung von Ausgleichsflächen an anderer Stelle, d.h. durch die ökologische Aufwertung anderer Flächen. Um das Ausmaß der Versiegelung innerhalb des Wohngebiets jedoch so gering wie möglich zu halten, steht in der

Landesbauordnung Schleswig-Holstein §8 (1). Die nicht überbauten Flächen der bebauten Grundstücke sind 1. wasseraufnahmefähig zu belassen oder herzustellen und 2. zu begrünen oder zu bepflanzen, soweit dem nicht die Erfordernisse einer anderen zulässigen Verwendung der Flächen entgegenstehen. Satz 1 findet keine Anwendung, soweit Satzungen Festsetzungen zu den nicht überbauten Flächen treffen.

Damit ist die durch „Unkraut“-Vlies oder Plastik-Sperrfolie vorgenommene Versiegelung der Gartenfläche rechtswidrig. Für uns GRÜNE steht jedoch vor allem im Vordergrund, dass durch diese Art der Außengestaltung Lebensraum für Pflanzen und Tiere verlorengeht. Es handelt sich also bei den Schottergärten um eine Versiegelung, die für Tiere und Insekten keinerlei Nahrung oder Schutz bietet. Und auch ein zweiter Aspekt ist anzumerken: „Pflegeleichtigkeit und Sauberkeit gelten nur für eine begrenzte Zeit - der Schein trügt.“ (Quelle: BUND). Denn natürlich fliegen weiterhin Vögel mit ihren samenhaltigen Ausscheidungen oder Blätter durch die Luft; diese setzen sich zwischen die Steine, die schnell unansehnlich werden. Die Verwendung von Unkrautvernichtungsmitteln zur Reinigung oder bei zu starker Verunreinigung sogar die Entsorgung des gesamten Schotterbeetes bedeuten zudem eine enorme ökologische Belastung der Umwelt. Uns Escheburger GRÜNEN ist eine naturnahe Gestaltung der Gärten ein großes Anliegen. Um gerade auch in den neuen Baugebieten für insektenfreundliche und bunte Gärten zu werben, die nicht unbedingt viel pflegeintensiver sein müssen, wollen wir im nächsten Jahr über verschieden Formate informieren. Darüber hinaus wurde für diese Gebiete in den Bebauungsplänen 19 und 20 festgehalten, dass die versiegelten Flächen im privaten und öffentlichen Raum so

gering wie möglich gehalten werden sollen und ein standortheimischer Laubbaum pro Grundstück zu pflanzen ist – auch hier wollen wir aufklären und Bewusstsein schaffen.

Chancen und Risiken durch das Arbeiten im Home-Office

Ich sitze an meinem Fenster und genieße die schöne Natur und den Weitblick in unserem Dorf von meinem Home-Office aus. In anderen Zeiten würde ich jetzt in einem Bürogebäude sitzen, nachdem ich schon den ersten Stresstest durch die Anreise hinter mich gebracht hätte.

Ja, ich empfinde es auf jeden Fall als Zugewinn - aus ökologischer, ökonomischer und auch ganz persönlicher Sicht -, nicht ins Büro zu müssen. Kein Hetzen zum Bus, kein Stehen im Stau, keine Abgase, die unsere Luft zusätzlich belasten, weil wir morgens zu unseren Arbeitsplätzen eilen und mittags oder abends wieder zurück. Die Luft freut sich, der Geldbeutel freut sich und meine Lebenszeit kann ich angenehmer verbringen als auf dem Arbeitsweg.

Glücklich, wer ausreichend Raum in der eigenen Wohnung hat, um sich einen Arbeitsplatz einzurichten. Aber was ist, wenn die Wohnfläche so bemessen ist, dass nicht zusätzlich noch ein adäquater Arbeitsplatz eingerichtet werden kann. Dann kommt womöglich in diesen Zeiten eine „innerfamiliäre Konkurrenz“ um den verbleibenden Wohnraum auf: Findet jeder der Erwachsenen einen eigenen, ausreichend großen Arbeitsplatz? Wo finden die Kinder ihren Raum, ungestört Schulaufgaben zu machen oder auch zu spielen? Und dann muss auch noch der Spagat zwischen Arbeit und Kinderbetreuung bzw. Unterstützung bei Schulaufgaben bewältigt werden.

Es ist ein dringendes Anliegen von Bündnis 90 / Die Grünen, dass gesellschaftliche Ungleichheiten sich durch die Corona-Pandemie nicht noch verstärken. Ein erster Ansatz kann es hierbei sein, den Mitarbeitern auch ihre längst verbrieften Rechte bewusst zu machen. Durch das Einsparpotenzial für Unternehmen beim Erstellen von Heimarbeitsplätzen hat der Gesetzgeber schon vor längerem festgeschrieben, dass die Fürsorgepflicht des Arbeitgebers sich bei Heimarbeitsplätzen auch auf die Ausstattung und Gestaltung der Arbeitsplätze im eigenen Heim auswirkt.

Darüber hinaus gilt es, die Vorteile durch die Arbeit zu Hause bezüglich der Umweltbelastung und der Verbesserung der Koordination von Familien- und Arbeitswelt über die Zeit der Corona-Pandemie hinweg zu retten. Es ist von zentraler Bedeutung, die Errungenschaften, die sich zwangsläufig zur Bewältigung dieser Sondersituation eingestellt haben, im Arbeitsleben nicht einfach verpuffen zu lassen und die Initiativen zur Durchsetzung des Anspruchs auf Arbeiten zu Hause voranzubringen.

Dazu gehört dann auch der weitere Ausbau einer digitalen Infrastruktur mit Glasfasernetzen und einem flächendeckenden öffentlichen WLAN. Hier gilt es dafür Sorge zu tragen, dass auch die eher ländlichen Gebiete in einen Versorgungsplan einbezogen werden.

Ein nicht zu vernachlässigender Aspekt dieses Aufblühens der Home-Office Arbeitsplätze ist aber auch eine zu beobachtende Vereinsamung durch fehlende Sozialkontakte am Arbeitsplatz. Es gibt bereits Organisationen, in denen der Arbeitgeber eine virtuelle Kaffeeküche eingerichtet hat, um mehr als nur sachbezogene Telefonkonferenzen als Form des Mitarbeiteraustauschs anzubieten. Hier können sich die Mitarbeiter während der bezahlten Arbeitszeit einwählen, um mal einen Plausch mit Kollegen zu halten – genauso wie im analogen Leben. Es ist hinlänglich bekannt, dass diese Sozialkontakte die Gesundheit der Mitarbeiter fördern. Zum anderen setzt dieser Austausch als informelle Kommunikation Energie und Kreativität frei, die so manchem Unternehmen ungeahnte Aufgabenlösungen als „Abfallprodukt“ erbringen kann.

Welche Möglichkeiten haben wir hier in Escheburg, der Isolation und Vereinsamung in Pandemiezeiten entgegenzuwirken? Welche Möglichkeiten haben wir, die Arbeit im Home-Office zu unterstützen? Und was können und sollten wir noch tun, um die digitale Infrastruktur zu verbessern? Wäre ein Anfang ein virtueller Treffpunkt (oder virtueller Stammtisch) auf der Plattform nebenan.de oder bei Xing? Welche Themen würden Sie mitbringen?

Schreiben Sie uns! So können wir von ihren Belangen erfahren, Sie mit Ihnen und anderen Interessierten diskutieren und versuchen, sie in Gremien unseres Dorfes aufzugreifen und umzusetzen. info@gruene-escheburg.de

(Autorin: Tamara Dietze)

Hilfreiche Telefonnummern oder Internetadressen zum Thema Home-Office

Telearbeitsplatz oder Homeoffice:
https://www.dguv.de/de/mediencenter/pm/pressearchiv/2020/quartal_1/details_1_385472.jsp

Tipps fürs Arbeiten zu Hause:
https://www.fernuni-hagen.de/universitaet/themen/tipps-fuer-das-arbeiten-zuhause.shtml

Familienportal:
https://familienportal.de/familienportal/lebenslagen/krise-und-konflikt/krisetelefone-anlaufstellen

Nummern gegen Kummer:
- Für Eltern und andere Erwachsene, die sich um Kinder sorgen: 0800 111 0 550

- Für Kinder und Jugendliche: 116 111 oder 0800 2255530 (sex. Missbrauch 0800 22 55 530), save-me-online.de

- Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen 08000 116 016

- Für pflegende Angehörige 030 20 179 131

Die Jugendfeuerwehr in Escheburg

Unsere Freiwillige Feuerwehr in Escheburg ist für unser ganzes Dorf von besonderer Bedeutung. Sie kümmert sich nicht nur um Brände und Unfälle, sondern auch um Überschwemmungen, umgestürzte Bäume, verschlossene Türen, hinter denen sich Menschen in Not befinden und vieles mehr. Umso wichtiger ist es, dass sich immer wieder auch junge Menschen finden, die sich hier engagieren wollen und in diese Aufgaben hineinwachsen können. In der Jugendfeuerwehr (bis 18 Jahre) sind es 13 Mitglieder, fast die Hälfte sind Mädchen. In der aktiven Feuerwehr, die derzeit ca. 50 Feuerwehrleute umfasst, beträgt der Anteil der weiblichen Aktiven ein Fünftel. Jede und jeder wird gebraucht und ist willkommen, wie Karsten Melchert, der Wehrführer, sagt.

Hier folgt ein Blickwinkel aus der Sicht der Jugend. Zwei junge Menschen haben sich für ein Interview zu ihrer Tätigkeit in der Jugendfeuerwehr und in der aktiven Feuerwehr (ab 18 Jahre) zur Verfügung gestellt. Es handelt sich um Jule Wester, mit 14 Jahren bereits Jugendgruppenleiterin und ihre Schwester Marie Wester, 18 Jahre alt, damit die jüngste in der aktiven Feuerwehr und seit acht Jahren dabei. Beide sind sehr engagiert und setzen sich in ihrer Freizeit meist einmal in der Woche für die wichtigen Übungen zu einer funktionierenden Freiwilligen Feuerwehr ein. Bei den regelmäßig stattfindenden Übungen werden sehr unterschiedliche Bereiche behandelt. Das umfasst z. B. Erste Hilfe, das Kennenlernen der Feuerwehrautos, Brandübungen mit Sauerstoffflaschen, Knoten herstellen lernen und andere wichtige Arbeitsabläufe trainieren.

Dabei ist das menschliche Miteinander besonders wichtig. Jule schildert, dass sie auch privat mit vielen Kameraden aus der Jugendfeuerwehr befreundet ist. Außerdem ist das Klima beim Lernen wichtig und sie hat sich lobend über ihre Jugendfeuerwehrausbilder und -bilderinnen geäußert. Auch Marie schildert das Miteinander in der aktiven Feuerwehr als sehr angenehm. Mit vielen verbindet sie ein freundschaftlicher Kontakt, der sich auch bei den zweiwöchentlichen Übungen und dem gemütlichen Zusammensitzen danach widerspiegelt. Wichtig für das Miteinander und das gute gemeinsame Arbeiten sind sicherlich auch die zwei großen Wettkämpfe: das Amtswehrfest und die Übungs- und Ausbildungsfahrt. Außerdem sind das Sommerfest, die Weihnachtsfeier, der Berufsfeuerwehrtag und das Zeltlager (alle 2 Jahre) als Veranstaltungen zu nennen, die coronabedingt dieses Jahr alle weggefallen sind.

Abschließend haben beide jungen Mädchen ihre Freude über den neuen Feuerwehrmannschaftswagen geäußert. Sie freuen sich auch auf den neuen Feuerwehrstandort am Radelsweg und hoffen, mehr Platz für Übungsmöglichkeiten zur Verfügung zu haben.

Zu guter Letzt: Jeder und jede von uns kennt die Sirene im Dorf mit ihrem Dreierrhythmus zur Ankündigung eines Einsatzes für die Feuerwehr. Sie soll alle Anwohner warnen, dass Feuerwehrwagen unterwegs sind. Die Feuerwehrmänner und -frauen werden schon lange über ihre Handy-App gerufen, wobei auch die Art des Einsatzes mit angekündigt wird.

Das Interview führte Ulrike Schönfeld-Joseph.

Escheburger GRÜNE sprechen sich für den kirchlichen Friedhof Hohenhorn aus

Mit manchen Dingen möchte man sich gar nicht gern beschäftigen – doch das Bestattungswesen gehört zu den gemeindlichen Aufgaben. Hiermit hat sich der Finanz- und Liegenschaftsausschuss in seiner letzten Sitzung Anfang Dezember beschäftigt. In der Sache geht es um die Grundsatzfrage, ob und wie stark mögliche finanzielle Defizite des Friedhofes anteilig durch die Gemeinde Escheburg getragen werden sollen und inwiefern der Friedhof Hohenhorn für Escheburg überhaupt eine wichtige Rolle spielt.

Jede Gemeinde ist verpflichtet, einen Friedhof zur Bestattung ihrer Bürger -*innen vorzuhalten. Verfügt sie über keinen eigenen Friedhof, muss diese Aufgabe an einen Friedhofsträger z.B. im Nachbarort übertragen werden. Für Escheburg übernahm diese Aufgabe traditionell die Kirchengemeinde Hohenhorn - allerdings ohne eine schriftliche Fixierung und ohne, dass eine vertragliche Vereinbarung über die finanzielle Beteiligung für den Fall bestand, dass der Friedhof defizitär werden würde und die Einnahmen über Gebühren nicht mehr gedeckt wären. Im Übrigen sind von dieser Situation auch die Nachbargemeinden Börnsen, Kröppelshagen-Fahrendorf und Hohenhorn betroffen.

Nun wurde lange über einen Vertrag mit der Kirchengemeinde verhandelt. Der Friedhofshaushalt wurde neu organisiert und der Vertragsentwurf bereits von den Nachbargemeinden ratifiziert.

In Escheburg wurde aber auch die Frage aufgeworfen, ob es denn weiterhin der Friedhof in Hohenhorn sein müsse oder nicht auch ein anderer Friedhof, beispielsweise der kommunale Waldfriedhof in Geesthacht eine Alternative zu Hohenhorn wäre – zumal hier wohl auf einen Defizitausgleich seitens der Stadt Geesthacht verzichtet werden würde.

Der Finanzausschuss Escheburg hat sich nun ausgiebig mit der Thematik befasst. Es wurden Bestattungs- und Haushaltszahlen des Friedhofes Hohenhorn bewertet und über die Aufteilung möglicher Kosten (in 2017-2019 ist kein Defizit entstanden) diskutiert. Für Escheburg ist ein niedriger vierstelliger, jährlicher Beitrag kalkuliert – eine Größenordnung, die Escheburg Jahr für Jahr auch an andere Vereine und Organisationen spendet.

Auch wir haben im Ortsverein intensiv über die verschiedenen Facetten dieser Frage gesprochen. Für uns stehen neben den finanziellen Erwägungen vor allem die gewachsenen kirchengemeindlichen Beziehungen nach Hohenhorn im Vordergrund. Escheburg bildet gemeinsam mit den Nachbargemeinden Hohenhorn, Börnsen und Kröppelshagen-Fahrendorf die Ev.-Luth. Kirchengemeinde Hohenhorn. Für kirchliche Familienfeiern, Taufen, Konfirmationen, Trauungen und eben auch Beerdigungen bedeuten Kirche und Friedhof vielen Escheburger Familien einen vertrauten Rahmen – und so sehen wir es als gemeindliche Verantwortung, in dieser Frage ein klares Bekenntnis zu Hohenhorn auszusprechen – gerade auch in der weihnachtlichen Zeit, in der wir uns alle ein wenig auf unsere Werte besinnen.

Anfang Dezember hat sich der Finanzausschuss nach langer Diskussion mehrheitlich für den Vertrag mit Hohenhorn ausgesprochen. Wir hoffen, dass sich die Gemeindevertretung dieser Empfehlung nun anschließen wird.

GRÜNENTREFFEN

Mitmachen beim Ortsverbands Escheburg von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Wir treffen uns an jedem vierten Donnerstag im Monat um 20:00 Uhr im Gemeindezentrum, Hofweg 2.

Derzeit nur als Videokonferenz. Interessierte sind herzlich willkommen!

Impressum

V.i.S.d.P.: Isabel Detje, Rainer Köker - Redaktion: Isabel Detje, Rainer Köker, David Z. Oruzgani
Auflage 1500 Exemplare - Sie erreichen die Redaktion per eMail: info@gruene-escheburg.de